

Der lebendige Rhythmus lebendiger Fähigkeiten und seine Verzerrungen

Der Imitator Gottes baut "seine Schwelle an Gottes Schwelle, seine Türpfosten neben Gottes Türpfosten" (Hesekiel 43,8), so daß man leicht die Tür verfehlt. Jesus ist die Tür, unser Zugang zur Teilhabe an Gottes Wesen, an Gottes Tugenden. Außerhalb von Gott ist der Ersatz, das Imitat, die Entartung, die Karikatur. Gott sorgt durch seinen Geist, mit dem er sich uns mitteilt, dafür, daß es uns im Laufe unseres Glaubenslebens möglich wird, immer klarer zu unterscheiden zwischen einer Fähigkeit (oder Tugend) und deren Imitat, also zwischen Original und Fälschung. Wer die nachfolgende Liste durchsieht, wird das Wesen der Tugend vom Wesen der Untugend (der Sünde) in Anmutungsqualität und "Geschmack" leicht unterscheiden und gleichzeitig auch verstehen, wieso Worte oft so mißverständlich sind. (Der eine verbindet mit einem Wort eine Tugend und der andere die Untugend, die Unart.)

Original	Fälschung
anleiten und führen	dominieren, reglementieren
Autorität haben	Autoritär sein
Verantwortlichkeit	Sorge
„nein“-sagen	Rebellieren
ermahnen	Vorwürfe machen
sich durchsetzen	Rücksichtslosigkeit
Die Gabe der „Unterscheidung der Geister“	Kritik
Ordnung	Pedanterie
Freiheit	Zügellosigkeit
Selbstbewußtsein	Hochmut
Selbstannahme	Selbstgefälligkeit
Demut	Unterwürfigkeit
Traurigkeit	Selbstmitleid
Genuß	Gier
Verzicht	Resignation
sich Zeit lassen	trödeln

Zusammenhalten	sich parteien
Interesse	Kontrolle
Kontakt aufnehmen	sich anbiedern
Gefallen finden an etwas, was ein anderer hat	Neid
Besitz zusammenhalten	Geiz
Großzügigkeit	Verschwendung
Reue	Schuldgefühle
sich hüten, sich in acht nehmen	Ängstlichkeit
hoffen, wünschen	Ansprüche stellen
Wachsamkeit	Misstrauen
Entschiedenheit	Fanatismus
Glaube	Aberglaube
Heiligkeit, Vollkommenheit	Perfektionismus
und so fort ...	

Beim Vergleich beider Seiten der oben angeführten Punkte liegt die Geistlosigkeit der rechts aufgeführten "Fähigkeiten" auf der Hand. Die Frage ist natürlich: Wie konnte es dahin kommen, daß die Reaktionen automatisch und "geistlos" wurden? Und: Wie findet man zurück zum angemessenen Verhalten? Im Folgenden wird versucht, die Zusammenhänge noch genauer darzulegen.

Das Muster

Anhand eines Beispiels soll für das Begriffspaar "Arbeiten - Freizeit gestalten" auf ein bestimmtes, auch den anderen Fähigkeiten innewohnendes Muster hingewiesen werden. Dieses Muster zu kennen, ist vor allem dann hilfreich, wenn es bereits zu Einseitigkeiten gekommen ist. Manche Kinder zum Beispiel arbeiten gern für die Schule, andere nicht. Das Kind, das gern arbeitet, kann in die Versuchung geraten, nach und nach so ehrgeizig zu werden, daß seine Schulleistungen auf Kosten anderer altersgemäßer Verhaltensweisen gehen, zu denen es schließlich kaum noch kommt und am Ende gar nicht mehr in der Lage ist: Spielen, Kameradschaft, Humor, Abenteuerlust und anderes mehr. - Das andere Kind, das sich gern vor allem, was mit Schule zusammenhängt, drückt, kann erleben, daß sich sein Interesse immer ausschließlicher aufs Vergnügen richtet. Spielen, Kameradschaft, Humor, Abenteuerlust sind das, was es fast nur noch im Kopf hat. Der lebendige Rhythmus zwischen Arbeiten auf der einen und Freizeitgestal-

tung auf der andern Seite ist bei beiden Kindern gestört. In Bezug auf Schulleistung ist das eine Kind übereifrig, das andere unlustig. In Bezug auf Freizeit und Vergnügen ist das eine Kind lahm, hilflos, unlustig, das andere dagegen gewitzt und möglicherweise unersättlich. Man kann es auch so ausdrücken: In Bezug auf Schulleistung ist das eine Kind über-, das andere untermotiviert, in Bezug auf Freizeitgestaltung, Erholung und Vergnügen verhält sich die Sache umgekehrt. Derartige Einseitigkeiten erklären sich aus Erlebnissen und Entscheidungen, die im Laufe der Lebensgeschichte zu Dauereinstellungen geführt haben. Vorübergehend kann eine Einseitigkeit dazu dienen, ein bestimmtes Lebensthema zu erobern oder sich darin zu spezialisieren. Auf die Dauer macht sie aber krank. Weil zwischen zwei Fähigkeiten-Polen alle nur möglichen Kombinationen und Übergänge vorkommen, ist es zweckmäßig, sie sich als die beiden Enden einer Skala vorzustellen:

Arbeit

—

Freizeit gestalten

Durch die Vernachlässigung eines Fähigkeitenpols kommt es - wie oben skizziert - zu einer zu starken Ausprägung des anderen Pols, zu einem Ausufern über die Grenzen des Normalen hinaus. Da dies sowohl nach der einen wie nach der anderen Seite hin geschehen kann, ergibt sich jetzt - bezogen auf die beiden Pole einer Fähigkeit - ein Bild von nicht mehr zwei, sondern vier Möglichkeiten, zwei gesunden und zwei ungesunden:

Arbeitssucht	← Arbeiten Faul sein →	Vergnügungssucht
--------------	-------------------------------	------------------

Jede einseitig praktizierte, zur Karikatur entartete Fähigkeit bedarf, wenn wir sie auf eine automatische und zwanghafte Weise ausleben, des vernachlässigten Gegenpols, um sich in ihrer Intensität zu normalisieren. In unserem Falle also kann aus Arbeitssucht nur dann wieder normales Arbeiten werden, wenn der Bereich der Freizeitgestaltung entdeckt und behutsam zurückerobert wird. Umgekehrt gilt das Gleiche. Vergnügungssucht wird "entdichtet" durch die Bereitschaft, auch seine Pflichten zu erfüllen. Man benutzt also den gleichen Weg, der in die Störung hineingeführt hat, um aus ihr wieder herauszutreten (nur diesmal nicht vorwärts, sondern indem man sich umkehrt und ihn zurückgeht). Die nebenstehende Tabelle soll das aufgezeigte Muster noch weiter verdeutlichen. In der Mitte findet sich das gesunde Fähigkeitenpaar, und außerhalb erscheinen die zur Karikatur entarteten Imitate.

Das Vierer-Muster von „Original“ und „Fälschung“

Hochmut	← Selbstachtung, Demut →	Unterwürfigkeit
---------	---------------------------------	-----------------

Aktivismus	← Tun (handeln), lassen →	Passivität
Pedanterie	← Sorgfalt, Großzügigkeit →	Schlamperei
sich an Menschen hängen	← Gemeinschaftsfähigkeit, allein sein können →	Sich isolieren, vereinsamen
Überverantwortlichkeit	← Verantwortung übernehmen, Verantwortung loslassen →	Sich vor der Verantwortung drücken
Leichtgläubigkeit, Aberglauben	← Glauben, vertrauen, prüfen →	Zweifel, Ungläubigkeit
Trödeln	← Sich Zeit lassen, sich beeilen →	Hektik, Streß
Autoritär sein	← Autorität sein, sich unterordnen →	Autoritätshörigkeit
Geiz	← Werte besitzen, Besitz teilen →	Werte verschwenden
Plappern	← Sprechen, schweigen →	Verstummen
Selbstanklage, Schuldgefühle	← Reue, Erlösungsgewißheit →	Skrupellosigkeit
Aggression	← Sich wehren, ertragen →	Hilflose Wehrlosigkeit

Wer dieses Vierer-Muster einmal verstanden hat, kann selbst für jede beliebige Fähigkeit erst den Gegenpol und dann auch die beiden zugehörigen Entartungen finden.

Unser Leben spielt sich in Rhythmen ab, Schlafen - Wachen, Sommer - Winter, Arbeitszeit - Freizeit.... Alles hat seine Zeit (wie es in Prediger 3, 1-8 aufgeführt ist): Zerstören und Bauen, Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen, Schweigen und Reden, Lieben und Hassen und vieles mehr. Es bedarf wirklicher Achtsamkeit, damit das Angemessene zu seiner Zeit auch stattfindet. Andernfalls gerät solch ein Rhythmus gesunder Möglichkeiten und Fähigkeiten aus dem Gleichgewicht. Es kommt zu Einseitigkeiten zur einen oder zur anderen Seite, die dann in ihrer Übersteigerung eher einem psychischen Symptom als einer gesunden Fähigkeit gleichen.

Quellennachweis: Heinz Strauß, München: mündliche Unterweisung zur FAT (=Fähigkeiten aktivierende Therapie) oder, wie diese Therapieform später hieß: "Verdichtungsanalyse" Hanne Baar: 'Wonach sich das Herz verrenkt' in "Gott macht das Krumme gerade", Rottendorf 1994 Paul Helwig, "Charakterologie", besonders das Kapitel "Das Wertequadrat" S. 654, Stuttgart 1965 4

Dieser Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung durch die Autorin Hanne Baar veröffentlicht. Der Artikel wurde zuerst publiziert in: Hanne Baar. *Gott macht das Schwache stark. Essays zum Nachspüren*. Hymnus-Verlag, Würzburg, 2003. S. 16-22